

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXIV.

Leipzig, Freitag den 1. Oktober 1886.

№ 114.

### Hinter den Spiegel!

In der neuesten Zeit, man kann sagen seit Herbst 1885, hat sich in unsrer Organisation ein nicht eben anheimelnder Geist einzudrängen versucht: die Sucht, alles auf das Persönliche zuzuspitzen, die Sucht, sachlichen Erörterungen, sachlichen Eingeständnissen dadurch aus dem Wege zu gehen, daß man persönlich verdächtigt, und leider Gottes findet auch ein nicht unbeträchtlicher Teil der Mitglieder Gefallen an solch nicht eben ehrenhaftem Gebaren, es ist ja so pikant, den und jenen verzeihen zu hören und spart einem obendrein das Nachdenken. In recht eklatanter Weise hat sich dieser unsaubere Geist, der in der allgemeinen Arbeiterbewegung schon soviel Unheil angerichtet hat, auch in der jetzigen Tarifbewegung gezeigt und es ist notwendig, auf diese an sich schon auffällige Erscheinung einmal besonders hinzuweisen, damit der Verein nicht durch Schaden klug werde, weil er Erfahrungen nicht zu benützen verstand.

In Leipzig, Berlin, Frankfurt a. M. und Wiesbaden haben sich die Referenten über den neuen Tarif darin gefallen, die Schuld an dem Nichtdurchdringen der von den Gehilfen formulierten Forderungen einzelnen Mitgliedern der T. R. K. aufzuladen und zwar in einem Tone, der bisher unter uns nicht üblich war und der zur unmittelbaren Folge haben dürfte, daß man nun auch denjenigen Größen, welche es bisher verstanden, in den Versammlungen durch radikale Allüren und Schlagwörter zu glänzen, etwas näher auf den Leib rückt und mit skeptischem Auge das patentierte Menü ihres Versammlungsspeisezettels betrachtet. Wenn man sich gegenwärtig, wie es bei Tarifberatungen in Gemeinschaft mit den Prinzipalen, auch bei der letzten, immer hergegangen ist, wenn man erwägt, daß in diesen Beratungen nur über nebensächliche Punkte „abgestimmt“, über prinzipielle oder wichtige Punkte dagegen stets nur die vorher festgesetzte Kollektivklärung des einen oder andern Teiles abgegeben wurde, so fragt man erstaunt, mit welchem Rechte wirft man „einigen“ Gehilfenvertretern Mangel an Manneswürde und Selbstvertrauen, Zaghaftigkeit, Mangel an Widerstandsfähigkeit vor, beschuldigt sie, daß sie sich hätten überumpeln lassen, daß sie das große Ganze aus dem Auge verloren u. s. w. und verlanget zum Schlusse, daß die Namen derselben preisgegeben würden, doch wohl nur um sie der allgemeinen Verachtung preiszugeben?

Man spiegelt dabei offenbar den Versammlungen die Wirkung als die Ursache vor und vergißt, daß es bei Beratungen der gedachten Art nicht auf die Abstimmung, sondern auf ein planvolles, geschlossenes Agieren ankommt, das im wesentlichen vor Eintritt in die Verhandlungen festzustellen ist. Ob dieses planvolle Vorgehen

darin besteht, daß man sich mehr auf den defensiven oder mehr auf den offensiven Standpunkt stellt, das thut zur Sache selbst nichts, absolut nichts und dies liegt auch nicht in der Hand des einzelnen, sondern wird lediglich durch die Verhältnisse bedingt. Diese letzteren richtig zu beurteilen, das ist die Hauptaufgabe der Vertreter, und mit dieser Beurteilung muß man fertig sein, ehe man in die Verhandlungen eintritt, darauf basiert eben das planvolle Vorgehen.

Die Aufgabe der Gehilfenvertreter bei einer Tarifrevision besteht also darin, die Verhältnisse genau zu studieren und auf Grund des gewonnenen Urteils einen Operationsplan festzustellen, über den sich nicht allein reden, sondern der sich auch durchführen läßt, und dazu braucht man weder „Mannesmut“ noch „Selbstvertrauen“, sondern etwas andres, nämlich ein Gramm Beobachtungsgabe und ein Gramm Organisationstalent.

Diese letzteren beiden Voraussetzungen eines gedeihlichen Resultates haben bei der jetzigen Tarifbewegung allerdings gefehlt, aber daran ist nicht das Verhalten der Leitung des U. V. D. B. oder das Verhalten einzelner Vertreter schuld, sondern die Leitung der Tarifbewegung und damit die Gesamtheit der Vertreter, deren Aufgabe es war zu schieben und nicht, wie es thatsächlich geschehen, sich schieben zu lassen.

Daß dies letztere der Fall gewesen, ergibt sich aus einer objektiven Betrachtung des chronologischen Verlaufs der Dinge, wie sie der Vereinsvorstand in Nr. 106 des Corr. entwickelte. Als im August v. J. die Berufung der längst gewünschten Sitzung der T. R. K. an dem Widerstande Leipzigs, das heißt an der Passivität der Gehilfenschaft scheiterte, nahm der Corr. die Agitation für die Tarifbewegung durch den Artikel „Ein Denzettel“ auf und setzte sie behufs Unterstützung der Tarifleitung ununterbrochen fort, sich aber gewissenhaft in denjenigen Schranken haltend, welche eben durch die Verhältnisse gesetzt waren. Die gesamte Gehilfenschaft reagierte in erfreulicher Weise auf die Anregung und zwar zunächst ohne irgendwo die gegebenen Schranken aus den Augen zu verlieren, wofür wohl der beste Beweis, daß selbst der Vorstehende des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen in einer allgemeinen Versammlung im November sich ganz entschieden gegen die neunstündige Arbeitszeit aussprach. Derselbe hielt damals eine zehnprozentige Bohnerhöhung für erreichbar, eine Verkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde würde, da wir ja doch nicht auf dem alten Flecke stehen bleiben könnten, weitere 10 Prozent Erhöhung bedingen, 20 Prozent aber seien nicht zu erreichen. Die Gehilfenmitglieder der T. R. K. handelten in ihrer Sitzung vom 5. und 6. Dezember in Leipzig unter dem Einflusse der

anfänglichen Agitation und der von ihnen richtig beurteilten Zeitverhältnisse, indem sie jene bekannten acht Punkte aufstellten; diese acht Punkte konnte man als eine Art Plan betrachten und daß er in der Hauptsache richtig veranlagt war, hat der schließliche Ausgang der Tarifbewegung bestätigt. Daß dieser Ausgang nicht das Resultat des Zusammenwirkens der Verhältnisse, sondern das Resultat des Mangels von „Mannesmut“ und „Selbstvertrauen“ bei einzelnen gewesen, ist unüberlegtes, auf die Urteilslosigkeit der Hörer berechnetes Geschwätz.

Leider wichen einzelne der Gehilfenvertreter von diesem Plane bald ab, der eine, je nach seinem Bedürfnisse nach Popularität, mehr als der andre. Anstatt den Versammlungen gegenüber den „Mannesmut“ und das „Selbstvertrauen“ zu betätigen, das zur Aufklärung erregter Massen gehört, hielten sie es für dienstlicher, den Versammlungen etwas mehr zu bieten und die Erfüllung dieses Mehr in Aussicht zu stellen — wider besseres Wissen. Dadurch geriet die ganze Gehilfenabteilung der T. R. K. in eine Sackgasse, aus der heraus allerdings nur das „Entweder—Oder“ führen konnte. Dieses „Entweder—Oder“ ist nun wohl recht schön, ja wir wollen nicht einmal in Abrede stellen, daß es vielleicht besser oder doch mindestens nicht schlechter gewesen wäre, die Tarifgemeinschaft fallen zu lassen, ober die Kommission, nicht einzelne Mitglieder derselben, hat sich entschlossen, es darauf nicht ankommen zu lassen, und sie hat damit, wie die Urabstimmung lehrte, im Sinne der Mehrheit ihrer Auftraggeber gehandelt, wozu bemerkt sein mag, daß, wäre diese Urabstimmung nicht nur an den Vororten, sondern in allen Orten erfolgt, die Mehrheit nahezu eine erdrückende geworden wäre.

Wer hat nun das Recht, unter solchen Umständen noch einen Stein auf einen oder einige der Gehilfenvertreter zu werfen? Die Mehrheit der Wähler hat bekundet, daß ihre Vertreter ihre Schuldigkeit gethan haben, daß sie mit ihnen einverstanden ist. Der Versuch, diejenigen, welche bei der Schlussabstimmung gegen den Tarif gestimmt, als besonders „mannesmutig“ hinzustellen, ist angesichts der wirklichen Sachlage einfach lächerlich und es fragt sich noch, ob nicht gerade hier Anlaß vorläge, einen scharfen Tadel auszusprechen. Wir haben schon oben bemerkt, daß es Hauptaufgabe der Vertreter ist, in den Hauptfragen wie in wesentlichen Spezialfragen geschloffen zu handeln; wer nach seiner Meinung sich den Beschlüssen seiner Kollegen nicht fügen kann, der handelt nur dann „mannesmutig“, wenn er seine fernere Teilnahme an den Verhandlungen überhaupt einstellt. Wird das Prinzip des geschlossenen Handelns aufgegeben, will man dem einzelnen Vertreter überlassen, just so zu stimmen wie es ihm im gegebenen

Augenblicke gerade einfällt, so kann es umgekehrt sich ereignen, daß alle Erfolge der übrigen elf durch den einen, vielleicht aus ganz nebensächlichen Gründen, zu nichte gemacht werden. Man darf nicht vergessen, daß es sich bei Entscheidungen der gedachten Art nur um zwölf oder um eine Stimme dreht — alles was dazwischen liegt, ist rein nebensächlich. Man sollte aber auch, ehe man zu Beschuldigungen der erwähnten Art greift, doch sich ein wenig darum kümmern, ob das Verlangte überhaupt zu erreichen gewesen wäre, ohne an die bekannte ultima ratio zu appellieren. Und diejenigen, die da, wie es fast scheint, auf einen frischen fröhlichen Streik behufs eigener Verfertigung spekulierten, können sich für künftige Fälle das Wort Talleyrands merken: „Bajonetts sind eine ganz hübsche Sache, nur kann man sich nicht darauf setzen“; es gilt im gewissen Sinn auch für sie.

Der ganze Feldzug einzelner Tarifkommissare gegen ihresgleichen ist aber wie erwähnt nur ein Ausfluß jenes unsaubern Geistes, der sich in neuerer Zeit in der Organisation eingeschlichen und auch auf anderen als dem Tarifgebiete sich geltend macht, und als solcher steht er auch ganz einzig da. Man blättere doch nur einmal die Jahrgänge des Corr. aus den Jahren 1876 und 1878, in welchen der Tarif reduziert wurde, durch, ob man da auch eine solche unwürdige Verweigerung nach den Sitzungen findet. So etwas war damals gar nicht möglich, der Verband würde es nicht geduldet und die damaligen Führer würden sich dessen geschämt haben. Dieser Geist der persönlichen Verdächtigung muß einmal zum Schweigen gebracht werden, wenn es nicht dahin kommen soll, daß in unserer Organisation Geist und Genie, Opfermut und Arbeitsfreudigkeit an die Wand gedrückt werden und derjenige allein angesehen und geachtet ist, der es über sich gewinnen kann sich als den größten Maulaffen aufzuspielen; wenn es nicht dahin kommen soll, daß Parteierungen persönlichen Charakters den Verein zerklüften; wenn es nicht dahin kommen soll, daß der starke und große Gewerkeverein der Buchdrucker zu einer lächerlichen Farce werde.

## Korrespondenzen.

Leipzig, 29. September. In einer gestern abgehaltenen, sehr gut besuchten Versammlung der Leipziger Prinzipale wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung Leipziger Buchdruckerbesitzer betrachtet das Verlangen eines Teiles der Gehilfenchaft Leipzigs, die Wochenlöhne der im gewissen Gelde (festem Lohne) stehenden Setzer, Drucker und Maschinenmeister nach dem durchschnittlichen prozentualen Aufschlage des allgemeinen deutschen Buchdruckerarbeits vom 1. Okt. 1886 gestalten zu sollen, als einen Versuch, den neuen Tarif zu Falle zu bringen. Sie erklärt ferner den Versuch für eine irrtümliche Auffassung des § 33 und wahrt den Leipziger Prinzipalen das Recht, am Tarife festzuhalten, soweit sie das für geboten erachtet, zumal es Gehilfen, welche sich nicht für genügend bezahlt halten, freisteht, ihre Stellung mit einer bessern im Berechnen oder gewissen Gelde zu vertauschen. Enschlüss erklärt die Versammlung, daß nach § 39 jeder Prinzipal berechtigt ist, vor dem 1. Oktober d. J. angefangene Arbeiten, auch des eigenen Verlages, noch bis zum 1. Januar 1887 nach dem bisherigen Tarife berechnen zu lassen. Die Anwesenden verpflichten sich hiermit, in ihren Offizinen die erforderlichen Bestimmungen zu treffen und in dieser Weise den Tarif vom 1. Okt. d. J. ab einzuführen.“ — Aus München geht uns die Nachricht zu, daß die Firmen Knorr & Hirth und Suttler & Co. den Tarif voll und ganz anerkennen haben. — Ueber das eigentümliche Verhalten der rhein.-westf. Prinzipale im allgemeinen und das des dortigen Prinzipalvertreter des T. N. R. insbesondere werden wir speziellen Artikel bringen. Auch hätten wir gern ein Wort über die hier und da versuchten Auslegungen der Tarifabmachungen seitens der Gehilfen wie Prinzipale gesprochen, welche doch wohl nur darauf berechnet sind, das Geschaffene wieder illusorisch zu machen, indessen glauben wir

das der T. N. R. überlassen zu müssen, deren spezielle Aufgabe es doch sein sollte, sich über die Ausführungsbestimmungen für ihre Beschlüsse zu verständigen.

st. Berlin, 26. September. Am gestrigen Tage fand hier wiederum eine von der Tarif-leberwachsungs-Kommission nach dem Buggenhagen'schen Etablissement einberufene allgemeine Buchdruckerversammlung statt, welche zahlreich besetzt war. Zum ersten Punkte der Tagesordnung: „Besprechung des Zeitpunktes der Einführung des Tarifs und der Organisation eines Vertrauensmännerinstituts“, teilte Herr Best die Gesamtergebnisse der Tarifabstimmung sämtlicher Vororte mit und empfahl, da der Tarif nun angenommen, in allen Druckereien vom 1. Oktober an nach dem neuen Tarife zu berechnen, da es nicht gut angänglich sei, daß in einem Geschäft der eine Gehilfe nach dem alten, der andre nach dem neuen Tarif arbeite. Als bei den beiden vorhergegangenen Klündigungen der Tarif zweimal rückwärts revidiert wurde, verminderten die Herren Prinzipale die Löhne sofort, unbeachtet daß ja auch damals die laufenden Arbeiter nach dem höhern Lohnsätze den Geschäftskunden berechnet worden waren. Anders verhalte es sich jedoch bei Zeitungen, die ihre besonderen Abmachungen mit dem Personale getroffen. Hier dürfte wegen der famosen Fassung des § 29 kein großer Schaden entstehen, wenn der alte Berechnungsmodus noch einige Zeit beibehalten würde. Er wolle bei dieser Gelegenheit die Angriffe, welche verschiedene Personen im Corr. gegen die Kollegen Berlins von Stapel gelassen, entziehen zurückweisen. Wenn sonst irgend etwas Gutes geschaffen worden, so sei ein jeder bestrebt gewesen, das Verdienst, daran mitgeholfen zu haben, für sich in Anspruch zu nehmen. Nach Fertigstellung des Tarifs erlebe man aber das Schauspiel, daß keiner schuld sein wolle, daß so etwas zu stande gekommen sei, jeder versuche es, sich als unschuldig hinzustellen und es fehle nur noch, daß man Leipzig, Frankfurt a. M. und Berlin, welche sich dem § 29 gegenüber ablehnend verhalten, die Schuld beimesse. Er bedaure, daß die Abstimmungen nicht namentlich festgestellt worden seien. Es wäre mannhafter, wenn die Herren, welche für diese Abmachungen gestimmt, offen hervortreten würden. Die Handlungswelt des Herrn Kiefer in München finde er einfach schmutzig. Diesem Gehilfenvertreter, der in 14 Tagen im stande gewesen sei, seine Meinung derartig zu ändern, stehe es sehr schlecht an, über andere zu urteilen. Nicht alle besitzen eine derartige Gesinnungselastizität und nicht jedem sei es gegeben, auf eine solche Weise, wie es der Herr bei seiner Berichterstattung gethan, mit der Wahrheit umspringen. — Was das Vertrauensmännerinstitut betreffe, so sei es nötig, daß ihm aus sämtlichen Geschäften sofort die Namen und Wohnungen der Vertrauensmänner aufs neue mitgeteilt würden, da durch Konditionswechsel verschiedene Änderungen eingetreten seien. — Ein weiterer Redner bedauert, daß das Abstimmungsergebnis in Berlin derartig ausgefallen sei. Es werde schwer halten, da die Gehilfen in so großer Masse mit „Ja“ gestimmt, günstiges für die Zeitungsetzer zu erreichen. Er habe erfahren, daß eine Zusammenkunft der vereinigten Verleger stattgefunden, woran allerdings nur 5 oder 6 Personen teilgenommen, da habe man beschlossen, in eine Verhandlung über Schaffung von Zeitungsarbeitsbestimmungen auf Grund des Tarifs mit den Gehilfen nicht einzutreten. Auch möge man nicht so große Hoffnung auf die gemeinschaftliche Durchführung des Tarifs legen, denn was den Kostenpunkt anbelange, so habe Herr Bürgstein in einer Prinzipalversammlung erklärt, daß damit nur die augenblicklichen Auslagen, wie für Druckarbeiten zc. gemeint sein können. Hierauf wird folgender Antrag einstimmig angenommen: „Die Einführung des neuen Tarifs geschieht in Berlin am 1. Oktober. Vertrauensmänner sind sofort in allen Druckereien zu wählen und die Namen und Wohnungen derselben dem Vorsitzenden der T. N. R. sofort zu übermitteln.“ — Aus der Berichterstattung über die Thätigkeit der Kommission ist zu erwähnen, daß in den letzten 4 Monaten 21 Kollegen die Maßregelungsunterstützung zugesprochen werden mußte. Die Geschäfte, welche diese Maßregelungen verursachten, sind folgende: Nationalzeitung, Kreuzzeitung, Fiedert, Deutsches Tageblatt, Dieke, Karl Klähn und Söhne und Hönig. — Beim 4. Punkte, Remuneration der Kommission, wurde beschlossen, jedem Mitgliede pro besuchte Sitzung 75 Pf. und dem Vorsitzenden und Kassierer 30 Mk. extra zu bewilligen. — Ferner beschloß die Versammlung, die jetzige, aus 7 Mitgliedern bestehende T. N. R. auf 11 zu ergänzen und wurden die Herren Wief, Wimmer, Pehmüller und Krohn neugewählt. Nach Erledigung einiger Fragen schloß der Vorsitzende um 1 Uhr die Versammlung.

— Leipzig, im September. In drei verschiedenen Korrespondenzen aus Berlin lesen wir, daß der Mehrverdienst, den die dortigen Zeitungsetzer den

Verlegern gegenüber erzielen, den ersteren deshalb zu gönnen sei, weil sie eine 12-, 13- und mehrestündige Arbeitszeit (nach dem Vereinsberichte sogar 13stündige) absolvieren müßten, wozu noch regelmäßige Sonntagsarbeit komme. — Die Entvölkerung des Arbeitsmarktes durch die Verkürzung der Arbeitszeit als ein ganz selbstverständliches Ziel der Gehilfenchaft und die Arbeitszeit ad infinitum als eine ganz selbstverständliche berechnete Eigentümlichkeit der Zeitungsetzer hinzustellen, das ist denn doch eine *con. adiectio* nicht bloß in adjecto, sondern auch in *subiecto* und man sollte meinen, es wäre das Wegschaffen dieses Widerspruches ein weit rechtsschaffeneres Stück Arbeit als das Deklamieren über die Schlechtigkeit des neuen Tarifs. Wir wollen indes nicht das Kind mit dem Bad ausschütten und zunächst anerkennen, daß es „gewiß nicht zu unterschätzen“, wenn in Berlin die Zeitungsetzer, „um den Arbeitsmarkt nicht noch mehr zu belasten, die im Sommer stets überflüssig gewordenen Kräfte durch regelrecht herumgehendes tagesweises Aussetzen der Arbeit zu halten suchen“, wir wollen auch unumwunden zugestehen, daß in den Zeitungen eigentümliche Verhältnisse obwalten und eine Beschränkung der Dauer der Arbeitszeit des einzelnen ein schweres Stück Arbeit ist; aber ein unmögliches Stück Arbeit ist es nicht. Wie die „für den Zeitungsetzer bis zur höchsten Potenz Geist und Körper aufreibende“ 12-, 13- und mehrestündige Arbeitszeit zu besetzen, das ist freilich eine schwierige Frage, aber wo ein Wille ist, da ist bekanntlich auch ein Weg und wir wollen nur andeutungsweise darauf hinweisen, daß uns Provinzzeitungen (Berlin als Reichshauptstadt genommen) bekannt sind, die ganz dasselbe dem Publikum bieten wie Berliner Zeitungen und doch im allgemeinen die 10stündige Arbeitszeit einhalten; wir wollen weiter darauf hinweisen, daß der hoffentlich selbige Tarif-Franke seiner Zeit eben mit Rücksicht auf die Zeitungsetzer in den Tarif gesetzt wissen wollte: „die Arbeitszeit ist wöchentlich eine 60stündige.“ Vielleicht bedarf es für die sonst ja rührigen Berliner Kollegen nur dieser Anregung, erwähnte ja gar nicht so unwichtige Frage in Erwägung zu ziehen und den besagten Widerspruch zu lösen, mindestens den Versuch, hierzu zu machen.

\* Leipzig, 29. September. In der Korrespondenz von hier in Nr. 111 hat sich in der 12. und 13. Zeile v. u. insofern ein Fehler eingeschlichen, als es heißen muß: „... während derselbe nach tarifmäßigem Satzpreis 18 Mk. kostet.“ — Im übrigen stellt der betr. Geschäftsinhaber auch die übrigen Angaben in Abrede, besonders aber die über die Gehilfenlöhne. Was die letzteren betrifft, so stimmen dieselben mit den in letzter Zeit von Prinzipalen wie Gehilfen aufgestellten Lohnstatistiken überein, es kann also füglich von einem Irrtum wohl kaum die Rede sein.

T.-K. Leipzig. Die am 26. September vor-mittags stattgefundene allgemeine Buchdrucker-versammlung, zu welcher die Leipziger Prinzipale und außerdem speziell die Prinzipals-Tarifkommission Einladung erzielten, beschränkte sich in erster Linie mit der Einführung des in der Urabstimmung angenommenen Tarifs. Nach Eröffnung der Versammlung verliest der Vorsitzende Herr Reuß ein ihm von der Tarifkommission der Prinzipale zugegangenes Schreiben, wonach diese, obwohl sie sich im Prinzip für eine gemeinschaftliche Besprechung über die Einführung des neuen Tarifs ausspricht, die Behandlung derartiger Fragen in einer nach hundert von Köpfen zählenden Versammlung nicht wohl angängig erachtet und infolge dessen die Einladung für die Prinzipale ablehnt. Hiernach verbreitet sich Rosen über die Durchführung des neuen Tarifs und hebt namentlich zwei Punkte hervor, welche bei der bevorstehenden Einführung ins Auge zu fassen sind, und zwar ist dies die Erhöhung des gewissen Geldes und ferner die famose Bestimmung, daß angefangene Werke, Zeitungen und Zeitschriften bis 1. Januar nach dem bisherigen Tarife berechnet werden dürfen. Ueber das erstere ist tatsächlich schon eine Verwirrung hervorgerufen worden, wie dies aus Berichten im Corr. zu ersehen ist. Es hat sich die irrige Anschauung breit gemacht, daß sich die Erhöhung nur auf das Minimum beschränke und demzufolge die über das Minimum hinaus bezahlten Gehilfen eine Erhöhung zu fordern nicht berechtigt sind. Das gewisse Geld überhaupt muß sich logischerweise der Erhöhung des Minimums prozentual entsprechend erhöhen, denn es kann denjenigen, welche bisher über Minimum im gewissen Geld erhielten, nicht zugemutet werden, ihre Arbeitskraft unter dem erhöhten Tarife zu selbstem Preise herzugeben wie unter dem alten. In bezug auf den zweiten Punkt erklärt Rosen, daß nach dem Sinne der Verhandlungen der T. N. R. alle Arbeiten, welche im eigenen Verlag oder auf eigene Rechnung hergestellt, sowie solche, die nach dem Bekanntwerden des Resultates der Urabstimmung angefangen wurden,



vom 1. Oktober nach dem neuen Tarife zu berechnen sind. Für alle übrigen Arbeiten, für welche das Geschäft dem Kunden gegenüber andere Preise verrechnen muß, solle man auf gültigen Wege zu erreichen suchen, daß die fragliche Bestimmung ohne Anwendung bleibe. Ferner empfiehlt Redner, in jeder Druckerei Vertrauensmänner oder eine Kommission zu wählen, welche behufs Einführung des neuen Tarifs direkt mit den Prinzipalen in Verbindung treten sollen. Neuß spricht sich dahin aus, daß die angezogene Klausel im Tarif, betr. Einführungs-terminen 1. Oktober bzw. 1. Januar, auf Arbeiten im gewissen Gelde keinen Bezug haben könne. Das einzig Richtige wäre gewesen, dem Tarife durchgängig zum 1. Oktober Gültigkeit zu verschaffen, denn durch diese Bestimmung werde eine große Konfusion herbeigeführt. Es sei ihm unbegreiflich, wie sich Gehilfenvertreter bereit finden ließen, diesem Konsens ihre Zustimmung zu geben. Betreffs der Erhöhung sei er der Meinung begegnet, daß sich das gewisse Geld nur um 2 1/2 Proz. erhöhe, was die Aufbesserung des Sozialzuschlags anstrage; da aber das Minimum sich für Leipzig um 7 1/2 Proz. erhöhe, so sei selbstverständlich, daß das gleiche auch für über dem Minimum im gewissen Gelde stehende Gehilfen gelten müsse. Im fernern spricht der Redner die Erwartung aus, daß das in einer früheren Versammlung von den Prinzipalen so stark betonte Zusammengehen zur Einführung des Tarifs nunmehr zum Ausdruck gelange, die beste Waffe, der Schmuckkurrenz Schranken zu setzen. Böhme ermahnt, bei der Einführung des Tarifs Einigkeit zu bewahren; für jeden in Gefahr kommenden Kollegen müsse die ganze Druckerei eintreten. Auch der Verein werde seine Schuldigkeit thun und gegen lässige Elemente von seinen statutarischen Rechten Gebrauch machen. Durch die Bestimmung, daß angefangene Werke bis 1. Januar nach altem Tarife berechnet werden dürfen, sei ein Zwang dazu noch nicht ausgesprochen, es komme nur darauf an, ob man wolle oder nicht. Vor allen Dingen sei die Solidarität zwischen Berechnern, Bewilligselkern und Druckern notwendig, wenn etwas erreicht werden solle, also: Einer für alle, alle für einen! Auf eine Bemerkung Böhmes, daß er noch nicht recht daran glauben könne, daß die Prinzipale die Hälfte der Kosten zur Durchführung des Tarifs tragen werden, erwidert Neuß, daß nach § 46 des Tarifs die Prinzipale hierzu verpflichtet sind und in dieser Hinsicht eine Tarifverletzung sich wohl nicht zu schulden kommen lassen würden. Die Leipziger Prinzipale haben die Notwendigkeit eines gemeinschaftlichen Tarifs zugestanden, deshalb würde man großen Schwierigkeiten bei der Einführung desselben wohl nicht begegnen. Es sei trotzdem aber geboten, die Druckereikommissionen schnellstens zu bilden, damit diese sich behufs eines planmäßigen Handelns bei der Tarifkommission Auskunft holen können. Rosen macht darauf aufmerksam, daß uns kein Recht zustehe, uns über die Bestimmung betr. der vor dem 1. Oktober angefangenen Arbeiten hinwegzusetzen, man solle zusehen, was in Güte zu erreichen möglich sei, im übrigen müsse man den Vertrag aufrecht erhalten und keine Konflikte heraufbeschwören, die uns auf Nebenwege führen. Von den in Tarifangelegenheiten hier anwesenden Vertretern des IX. Kreises (Sachsen-Altenburg) berichtet Hoppe-Dresden über den günstigen Verlauf der Tarifeinführung in Dresden, hervorhebend, daß nur die Einigkeit der Gehilfen die Prinzipale zum Nachgeben gebracht habe. Eine vorliegende Resolution von Rosenthal verlangt bei Nichtannahme des Tarifs seitens eines Prinzipals sofortige Arbeitsniederlegung, während eine Reihe von Rednern die Meinung vertreten, daß die gesetzliche Kündigungszeit berücksichtigt werden müsse, und empfehlen, die Resolution dahin abzuändern. Außerdem liegt noch eine Resolution von Enders vor, welche in diesem Sinne gehalten ist, aber nach Abänderung der ersten Resolution zurückgezogen wird. In der Debatte über beide Resolutionen bemerkt Enders, daß es unser gutes Recht sei, mit dem 1. Oktober das zu verlangen, was die Prinzipale mit beschließen haben, eventuell müsse man diese zur Anerkennung des Tarifs zwingen. Die Zeit des Redens sei vorüber und es komme für den einzelnen die Zeit des Handelns. Böhme fordert auf, keine separaten Abmachungen einzugehen, sondern sich buchstäblich an den Tarif zu halten. Die zur einstimmigen Annahme gelangte abgeänderte Resolution Rosenthal lautet: „Die heute, 26. September, im Kristallpalaste versammelten Buchdruckergehilfen Leipzigs erklären, die Durchführung des angenommenen Tarifs energisch betreiben zu wollen, und zwar zunächst dergestalt, daß in allen den Offizinen, welche bis zum 30. September keine, die Bezahlung nach dem Tarife sichernde Antwort erteilt haben, am 1. Oktober die Kündigung einzureichen ist. Gleichzeitig fordert die Versammlung die Tarifkommission auf, die nötigen Schritte betreffs Antwortholung bei den Prinzipalen zu thun.“ Ebenso einstimmig wird der Antrag Neuß

angenommen: „Die heutige Versammlung beschließt, daß für jede Druckerei eine Kommission zu wählen ist, die mit den Prinzipalen Leuzßs Anerkennung des Tarifs in Unterhandlung zu treten und bis Donnerstag abend der Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs Bericht zu erstatten hat.“ Eine Anfrage, ob den vergangene Ostern Ausgeleiteten, welche, soweit sie im gewissen Gelde stehen, bisher 18 Mk. erhielten, die Erhöhung des Tarifs auch zukomme, findet ihre Erledigung dadurch, daß versucht werden soll, im Wege der Vereinbarung mit Hilfe des Schiedsgerichts für diese Gehilfen 20 Mk. zu erreichen. Das im Tarife vorgesehene Minimum für dieselben hält man für ungenügend. Eine lebhaft debattirte auch der zweite Punkt der Tagesordnung hervor, welcher die Tarifsteuer zum Gegenstande hatte. Es begegnen sich hier zwei Meinungen, von welchen die eine für unbedingte Erniedrigung, die andere für einseitige Beibehaltung der Tarifsteuer in Höhe von 50 Pf. ist. Zur Begründung der ersten wird angeführt, daß durch den Bestand der Tarifkasse von etwa 16000 Mk. eine Ermäßigung der Steuern geboten und das Ansammeln von großen Fonds nicht ratsam sei; übrigens sei zu gewärtigen, daß bei dem heftigen Kampfe, der sich unzweifelhaft in der Provinz um die Einführung des Tarifs entspinne, von seiten des Unterstützungsvereins Extrasteuern ausgeschrieben werden müssen; eine doppelte Belastung der Leipziger Gehilfen solle man vermeiden. In der Opferwilligkeit und in der Steuerkraft der hiesigen Kollegen liege die Gewähr für etwaige später aufzubringende Mittel. Die Motivierung der entgegengesetzten Meinung gipfelte darin, daß man bei Beginn des Kampfes die Waffen nicht aus der Hand legen könne, und wenn auch nicht zu erwarten sei, daß in Leipzig bedeutendere Konflikte entstehen, so würde es gewiß wegen einzelner Punkte Kämpfe kosten; auch sei die Tarifeinführung in der Provinz im Auge zu behalten, wo man eventuell helfend eingreifen müsse. Die Tarifkasse sei eine eiserne Mauer für die Zaghaften, welche durch diese von einem Zurückweichen abgehalten würden. Auch die Kollegen Hoppe-Dresden und Maß-Altenburg ersuchen, die Steuer in alter Höhe beizubehalten wegen des schlechten Einbruchs auf die Provinz, wenn Leipzig, von welchem man gewöhnt sei, daß es im ersten Gliede für den Tarif marschiere, ein solches Beispiel gebe. Mit großer Majorität wird beschloffen, diesen Punkt fallen zu lassen und in etwa vier Wochen wieder auf die Tagesordnung einer allgemeinen Versammlung zu bringen. Da die Tagesordnung erledigt, wird die Versammlung hierauf geschlossen.

**r. Mainz, 28. September.** In dem Bericht über die am 12. September abgehaltene allgemeine Buchdruckerversammlung ist irrthümlicher Weise (Nr. 111 Zeile 48 u. f.) gesagt, daß der Referent der Versammlung bei der Erörterung des § 39 des neuen Tarifs denselben dahin ausgelegt habe, daß die Ausdehnung des alten Tarifs bis 1. Januar 1887 nur die sog. Lohnbrüder angehe, während es heißen sollte: Es sei tief zu beklagen, daß dann wenigstens der betr. Satz des § 39 nicht dahin ergänzt worden sei, daß diese Begünstigung für Zeitungen nur für die Zeitungen gelte, welche von den Lohndruckern hergestellt würden.

**Gestorben.**  
(Verpätet.) In Halle a. S. am 11. Juli der Seher Albert Emil Schneider, 31 Jahre alt — Lungen- und Kehlkopfschwindsucht.  
In Leipzig der Seher F. G. S. Paßsch, 36 Jahre alt; am 15. September der Seher Rich. Louis Meß, 35 Jahre alt.

**Briefkasten.**  
P. S. in R.: Wir halten Ihre Ausführungen durch die heutige Nummer für erledigt. — Lemesvar: Noch 1,60 Mk. — G. in Dortmund: Nur die Bezirksvorsteher werden veröffentlicht. — M. in G.: Vermuthlich ist's so.

**Vereinsnachrichten.**  
**Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.**  
**Mecklenburg-Lübeck.** Für den verstorbenen Vorsitzenden der Mitgliedschaft Lübeck verweist Herr Käfelau bis zur statutengemäßen Neuwahl des Vorstandes die Geschäfte des Vorsitzenden; seine Adresse ist: Käfelau, Adreßhaus, Lübeck.  
**Bezirk Duisburg.** Die Adresse des Bezirksvorstehers Eugen Schöredt ist vom 1. Oktober an: Duisburg, Großer Kalkhof 6, und sind Briefe nur an diese Adresse zu richten.  
**Bezirk Erfurt.** Die für 10. Oktober anberaumte Bezirksversammlung findet nicht in Andrä's Restauration, sondern in unserm jetzigen Vereinslokale, Gasthaus zum Regenbogen, statt.

**Bezirksverein Karlsruhe.** Bei der am 25. September stattgefundenen Vorstandswahl wurden gewählt: Richard Weißbach als Vorsitzender; Robert Schumann, Stellvertreter; Heint. Kleber, Kassierer; L. Köhler, G. Kopp, Revisoren; R. Seiler, Reisezasserverwalter. Briefe sind zu richten an Rich. Weißbach, Kaiserstraße 97, Welter an G. Kleber, Lessingstraße 14.

**Bezirk Magdeburg und Burg.** Am Sonntage den 10. Oktober nachmittags 3 Uhr findet im oberen Saale der Buchauer Bierhalle in Magdeburg eine Versammlung der Bezirke Magdeburg und Burg statt, in welcher der Vertreter des IV. Kreises, Herr Gauborsteher Hammer, über die Einführung des neuen Tarifs sprechen wird. Sämtliche Kollegen obergenannter Bezirke sind hierzu freundlichst eingeladen und werden dieselben ersucht, die Zeit ihrer Ankunft in Magdeburg dem Bezirksvorsitzenden M. Durst, Petersstraße 12, gefälligst mitzuteilen.

**Kaiserslautern.** Der Seher Karl Teßlaff aus Erfurt wird ersucht, seine Adresse an A. Frank, Turnerstraße 6, gelangen zu lassen, indem Sachen für ihn angekommen sind.

**Köln.** Sonntag den 3. Oktober nachmittags 3 Uhr findet hier im oberen Saale der Lenz-Erholung (Sandbahn) eine allgemeine Buchdruckerversammlung statt, wovon Delegierte aus den verschiedenen Druckstädten des VIII. Kreises teilnehmen werden. Tagesordnung: Stellungnahme der Gehilfen des VIII. Kreises gegenüber den Beschlüssen der Prinzipalerversammlung in Köln vom 15. September d. J. Zu dieser äußerst wichtigen Versammlung trittet um zahlreiches und pünktliches Erscheinen Fris Schröder, stellvert. Gehilfenvertreter des VIII. Kreises.

**Zur Aufnahme** haben sich gemeldet (Eingewandten sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):  
In Gera der Seher Friedrich Pötter, geb. in Detmold 1863, ausgeh. in Berlin 1881; war noch nicht Mitglied. — A. Hoffmann, Schmelzhüttenstr. 3.  
In Leipzig 1. der Seher August Hünze, geb. in Quicksand 1867, ausgeh. in Petersburg 1886; 2. der Drucker Max Oskar Großmann, geb. in Hofmarsdorf 1867, ausgeh. in Leipzig 1885; 3. der Seher Wilhelm Schwarz, geb. in Grieben 1866, ausgeh. in Halle a. S. 1884; waren noch nicht Mitglieder. — W. Nitschke, Karolinenstraße 27.  
In Mainz der Seher Adam Schell, geb. in Budenheim bei Mainz 1864, ausgeh. in Mainz 1882; war noch nicht Mitglied. — A. Grundel, Weinbaumgasse 8.  
In Zwickau der Drucker Gotth. Felgenauer, geb. in Schreiehdorf i. Schl. 1861, ausgeh. in Landesbut i. Schl. 1879; war schon Mitglied. — Joh. Fischer in Chemnitz, Wiesenstraße 28, III.

**Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.**  
**Stuttgart.** Dem Seher Richard Fischer aus Schaffeld (Leipzig 194) sind 2 Mark und Adolf Klöckl aus Neudamm (Tirol-Vorarlberg 82) 1 Mk. abzugeben und portofrei an R. Fricke, Rosenstraße, Hinterhaus 37, einzufenden.  
**Wiltz.** Der Fremdenverkehr befindet sich jetzt beim Restaurateur Hübsch, Königsberger Straße 15.

**Arbeitsmarkt.**  
Konditions-Angebote und Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrages (pro Zeile — 13 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzufenden. Zeitzeilen sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

**Konditions-Gesuche.**  
Ein gewandter Schriftsetzer (24 Jahre alt) sucht für sofort Kondition. Werte Offerten unter X. 24 postlagernd Hauptpostamt Leipzig erbeten.

# Anzeigen.

## Gebrauchte Schnellpressen.

Eine Siglsche Doppelmaschine Satzgr. 52:78 cm.	
Eine Pariser Schön- u. Widerdruckmaschine	56:84 „
Eine einf. König & Bauersche	61:95 „
Eine Pariser Farbtischmaschine	58:80 „
Eine Satiniermaschine, Walzenlänge	60 „
Eine Handpresse (Dingler) Satzgröße	57:74 „
Eine dto. (Deisler)	50:68 „
Eine dto. (König & Bauer)	75:85 „
Zwei Glättpressen, Tiegelgr. 75:87 u. 58:80 „	
Sämtliche Maschinen werden derzeit wieder wie neu hergerichtet und übernehmen wir bei Verkauf volle Garantie.	
<b>Maschinenfabrik Worms</b>	
Hoffmann & Hofheinz.	

**Accidenzdruckerei**

ganz neu, mit einer Presse aus der Ohonauischen Fabrik in Dresden, ist wegen Todesfalles sofort zu verkaufen. Auskunft erteilt G. Gejer, Bürgel i. Lh.

Eine gutgehende Accidenz-Druckerei mit neuesten Schriften und vorzüglichster neuer Liberty-Maschine, verbunden mit Zülfenfabrik und Papierhandlung, in einer industriereichen Gegend Sachsens, ist Verhältnisse halber unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Herr Wilhelm Wiegand, Dresden, Ammonstraße 43c. [351]

Eine gebrauchte

**Buchdruck-Schnellpresse**

mittleres Format, wird für eine Zülfenfabrik zu kaufen gesucht. Offerten mit Beschreibung und Nettopreis unter Chiffre 329 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Einen tüchtigen soliden

**Accidenzsetzer**

mit der Cylinder-Tretmaschine, Tiegeldruckmaschine u. Handpresse vertraut, sucht für sofort oder in längstens 14 Tagen zum Antritte die Accidenzdruckerei von B. C. Langer, Komotau. Zeugnisse, wenn möglich Proben von Arbeiten wären erwünscht und wollen sich nur ganz zuverlässige tüchtige Leute melden. [358]

**Ein tüchtiger Accidenzsetzer**

gefehten Alters, dem an dauernder Kondition gelegen ist, wird für eine auß. beste eingerichtete größere Accidenzbuchdruckerei baldigt zu engagieren gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und bisherigen Konditionen befördert unter Chiffre W. 347 die Exped. d. Bl.

Tücht. jung. Setzer, mit Hand- und Postenpresse vertraut, sofort gesucht. Off. mit Gehaltsford. bei fr. Stat. erb. C. Biehl, Gengerich i. W. [356]

Ein tüchtiger, zuverlässiger

**Maschinenmeister**

welcher im Stereotyp- sowie Accidenzdrucke wirklich Gutes leistet, findet dauernde Stellung bei sofortigem Antritt. Anerbietungen mit Mustern, Unsprüchen zc. sind zu richten an Julius Zwifler in Wolfenbüttel. [355]

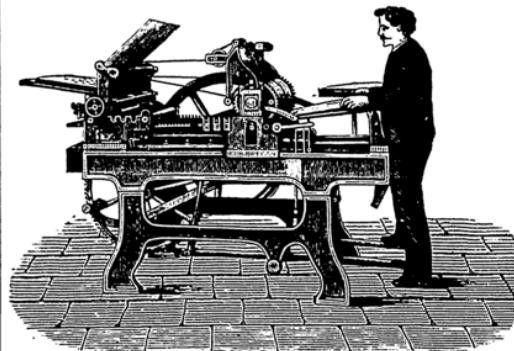
**Stereotypen**

für Rundstereotypie, welcher entweder gelernter Setzer oder Maschinenmeister ist, findet in meiner Offizin dauernde, angenehme Stelle. Bewerber werden ersucht, in ihren Offerten an mich Alter und Gehaltsansprüche anzugeben. [353] Gustav Jodner in Düsseldorf.

Ein junger tüchtiger Zeitungsetzer sucht sofort dauernde Kondition. Werte Offerten unter A. T. postlagernd Falkenstein erbeten. [354]

Ein Setzer, auch mit der Maschine vertraut, der auch geneigt wäre einige Kontorarbeiten zu übernehmen, sucht per sofort event. später dauernde Kondition. Werte Offerten sub H. T. 340 befördert die Exped. d. Bl.

**Wormser Tretmaschinen.**



pressen werden auf Wunsch franko zugesandt.

Die Unterzeichnete empfiehlt den Herren Buchdruckereibesitzern ihre bis dato in mehreren Hunderten Exemplaren fast nach allen Erdteilen gelieferten, teils mit den einzigen und teils mit den höchsten Preisen prämierten Tretmaschinen.

Dieselben mit verbessertem Farbereibwerke (komb. Tisch- u. Cylinderfarbwerk) eignen sich ausser zum Accidenz-, Werk- u. Zeitungsdruck insbesondere zum Bunt- und Illustrationsdruck und stehen mit dieser Maschine gefertigte Druckproben sowie Preiskurante und Zeugnisse franko zu Diensten.

Alte Maschinen werden zu den höchsten Preisen in Zahlung genommen und räumen wir gern weitgehendste Zahlungsbedingungen ein. Preiskurante über unsere grösseren Schnell-

**Maschinenfabrik Worms Hoffmann & Hofheinz.**

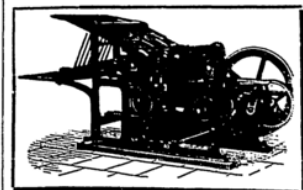
**Ein tüchtiger Setzer**

[349]

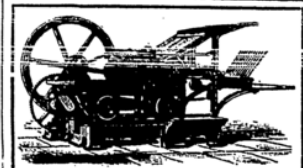
23 Jahre alt, im Accidenz-, Werk- und Zeitungssatz bewandert, sucht bald Kondition. Werte Off. erb. an A. Wiltstadt, Grünberg i. Schl., Breiteftr. 33.

**Neueste Cylinder-Tretmaschinen**

von BOHN & HERBER in Würzburg.



Nr. Druckfl.	Preis
1. 30:44	Mk. 1600
2. 34:48	„ 1800
3. 38:52	„ 2000
4. 42:56	„ 2200
5. 46:61	„ 2500



Zum doppelt Tretten und doppelt Anlagen eingerichtet.

Nr. Druckfl.	Preis
6. 50:68	Mk. 2800
7. 55:76	„ 3100

Garantie zwei Jahre.

Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten Prospekt.



**Wilhelm Woellmers**  
Schriftgiesserei in Berlin  
Friedrichstrasse 226.

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua- sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

**Original - Boston - Pressen**

anerkannt beste und billigste Hilfsmaschine für Druckereien in fünf Grössen.



Nr.	1.	2.	3.	4.	5.
Druckfläche	8:12	10:15	13:19	15:23	20:30 cm
Mark	70	105	140	180	285

werden druckfertig geliefert. — Sämtliche Nummern stets vorrätig. — Kaulante Konditionen.

**J. M. Huck & Co.**

Schriftgiesserei, Maschinen- u. Utensilienhandlung  
Offenbach a. M. und Breslan.

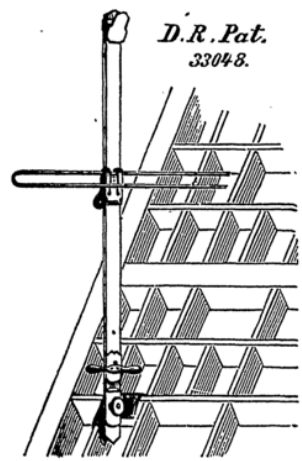
Den Herren Buchdruckereibesitzern halte ich meine neu eingerichtete

**Fachtschlerei**

bei Bedarf angelegentlichst empfohlen. — Sämtliche Kästen und Regale werden solid und dauerhaft gebaut. Nur gutes ausgetrocknetes Holz wird zu allen Utensilien verwandt.

Leipzig-Eutritzsch.  
Oskar Kindermann  
Maschinen- und Utensiliengeschäft für Buch- und Steindruckerei.

Reichhaltiges Lager neuer Tiegeldruckpressen, Papierschnidemaschinen, Glätt- u. Packpressen etc. **Kompl. Buchdruckereieinrichtungen** werden in kürzester Frist geliefert.



**NEU!**  
Unentbehrlich für jeden Schriftsetzer!

**Manuskripthalter.**  
Automatischer

Zu beziehen à 2,50 Mk. von  
**Bernhard Koehler**  
Berlin S., Brandenburgstr. 34.

**Friedr. Daiber** aus Schorndorf.  
Um Deine Adresse bittet Dein Freund G. Zeeb, Speicherstraße 1, Stettin. [352]

**Schöne Vorlagen für Accidenzsetz u. Accidenzdruck**

in reichster Auswahl und einfacher wie reichster Ausstattung unter Anwendung der neuesten Erzeugnisse der Schriftgiesserei bringt das seit dem Jahre 1864 erscheinende

**Archiv für Buchdruckerkunst**  
Leipzig, Verlag von Alexander Waldow.

Alle renommierten Glessereien liefern ihre Novitäten zur Anwendung und legen ihre Proben bei. Die renommiertesten Druckereien geben häufig ihre besten Arbeiten als Musterblätter zu dem Archiv. Probeheft durch jede Buchhandlung oder direkt. Abonnement beliebig. Monatsheft 1 Mark. Katalog meiner Graph. Lehrbücher gratis und franko.

**Tiegeldruckmaschinen**

für Hand- und Fussbetrieb  
**das Beste was es gibt**

in drei Grössen  
offrieren mit Garantie zu günstigen Preisen

Schlag & Barthel, Leipzig.  
Prospekte senden auf Verlangen.

**C. RÜGER**  
Messinglinienfabrik mit Dampftrieb  
Leipzig.